

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
halbjährlich 48 kr.
vierteljährlich 24 kr.
Durch die Post bezogen jährlich 48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts- Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

No. 34.

26. März 1857.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim. — Aufnahme in das Meisterrecht.

Nachdem der Johann Georg Wahl von Wäscheneuren als Maurer das Meisterrecht dritter Stufe erlangt hat, wird solches be-
stehender Vorschrift gemäß hiemit bekannt gemacht.
Den 24. März 1857.

Königliches Oberamt.
Akt. Frisch, St.-B.

Feuerwehrsache

Die Aufnahme der ortsangehörigen Männer in dem Alter von 18 bis 40 Jahren, Behufs der neu zu ordnenden Löschanstalt ist beendet, ehe jedoch die Eintheilung in den verschiedenen Abtheilungen gemacht wird, werden die dabei Theilgenommenen nochmals auf die nunmehrige Einrichtung unserer Löschanstalten aufmerksam gemacht. Dieselbe soll in der Folge die Einrichtung bekommen, daß eine freiwillige Feuerwehr gebildet wird, aus solchen, welche sich früher schon dazu gemeldet haben, oder sich im Laufe dieser Woche noch dazu melden.

Die Freiwilligen haben die Wahl, zu welcher Maschine oder Abtheilung sie eingetheilt werden wollen, übernehmen aber damit die Verpflichtung, sich des Sommers, so oft es für nöthig gefunden wird, in Handhabung ihrer Maschinen zu üben. Diejenigen aber, welche sich hierzu nicht melden, werden je nach Bedürfnis in die Abtheilungen zu Bedienung der Spritzen, Saugmaschinen u. eingetheilt, und haben diese bei Brandfällen jedenfalls, bei Proben aber des Jahres einmal zu erscheinen, welche letzteres um so weniger umgangen werden kann, als dies zu Instandhaltung der Risten nöthig ist, sowie dazu, daß den Theilgenommenen ihre Abtheilungen und Maschinen nicht aus dem Gedächtnis kommt. Wer bei dem Einen oder Anderen fehlt, wird mindestens um 1 fl. bestraft. Anmeldungen zu dem Eintritt in die freiwillige Mannschaft sind unfehlbar noch in dieser Woche bei Hrn. Kaufmann Vriel zu machen, spätere Wünsche können vor Ablauf eines Jahres nicht berücksichtigt werden, wenigstens finden keine Versetzungen von einer Maschine zu einer andern statt.

Am 23. März 1857.

Stadtschultheißen-Amt
Kohn.

Gmünd. Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 22 kr.
6 Pf. schwarzes do 20 kr.
1 Kreuzer-Weiden hat zu wägen 6 Loth.

Durchschnittspreis von 1 Simeri Kernen 2 fl. 15 kr.
Am 25. März 1857.

Stadtschultheißenamt.
Kohn.
Ges. K. Oberamt.
Schemmel.

Bermischte Anzeigen.

Strohüte-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein neu erhaltenes Lager der neuesten Damen- und Mädchen-Strohüte, als geschlossene, runde, Amazonen, Capelline u. Herrn- und Knabenhüte zu den billigsten Preisen. Auch eine Partie älterer Formen verkaufe ich, um schnell damit aufzuräumen, zu 18 bis 36 kr. per Stück. Meine werthen Kunden ersuche ich, Ihre Waschhüte gefälligst bald übergeben zu wollen.
Andr. Köhler.

Fensterbeschlag

empfehlen
Franz Wittl.

Gyps-Empfehlung.

Da ich durch Veränderung meiner Gypsmühle, jetzt im Stande bin, in 24 Stunden 200 Simeri Gyps zu fertigen, und für dieses Jahr, als einzelner Gypsfertiger, welches aus lauter Steingyps von Untertürkheim und Geradstetten bezogen, mache ich daher jeder Gypsverwender darauf aufmerksam, daß für mein Darinhalten ein lauterer reiner Steingyps, nicht halb mit Kies oder Mergel vereinigt mehr Wirkung hat, daher die Herren Gypsverwender besser daran sein werden, wenn sie auf einige Kreuzer nicht sehen und gutes Gyps kaufen, ich gebe für dieses Jahr mein reines feines Steingyps das Simeri zu 8 Kreuzer.
Neumüller Bareiß.

Plübehausen.

Oberamts Welzheim.
Geld-Gesuch.
Eine hiesige Orts-Angehörige will zur Bezahlung eines Capitals mit 1500 fl., welches ohne ihr

Verkauf

Verkauf eines aufgefundenen, wurde ein mit 5% verzinsliches Anlehen von 1500 fl. aufnehmen und hierfür verpfänden
an der Landstraße, gelegenes zweistödiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen und kleinem Stock, sowie auch mit Laden-Einrichtung, im Anschlag von ca. 1/2 Morgen Garten bei diesem Haus im Anschlag von 300 fl.

Dieses Gebäude ist in sehr gutem Zustande und wird auch noch bemerkt, daß die Schuldnerin eine gute Zinszahlerin sei.
Frankfurter baldigen Anträgen steht entgegen.
Den 23. März 1857.
Schultheiß Geiger.

Gmünd. Geld-Gesuch.

Gegen gute Versicherung werden sogleich 150 fl. aufzunehmen gesucht durch
Joseph Rudolph,
Commissionär.

Gmünd. Kaufs-Gesuch.

Ein in gutem Zustande befind-

liches und wo möglich in der Mitte der Stadt gelegenes Wohnhaus im Preise von 1000 bis 1200 fl. sucht zu kaufen

Joseph Rudolph,
Commissionär.

Gmünd. Ein schöner 8-öktaviger Wiener Flügel mit türkischer Musik ist dem Verkauf oder der Vermietung ausgelegt.

Näheres bei
Commissionär Rudolph.

Gmünd. Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Domg. Goldarbeiter.

Gmünd. Einen Jungen nimmt in die Lehre

Wilhelm Kucher,
Goldarbeiter.

Gaildorf. Baumwoll-Weber,

welche auf Bett- und Kleiderzeuge geübt sind, finden sogleich Beschäftigung bei
Jat. Geßler Sohn.

Gmünd. Ungefähr 200 — 300 Centner Heu verkauft

Mühleisen, Bäcker.

G m ü n d.

Einige hundert Centner ganz gutes Heu und Dehm hat noch zu verkaufen

Thomas Untersee.

H o f W a g r a i n.

Oberamts Aalen.

Eichen-Verkauf.

Donnerstag den 2. April d. J. von Morgens 10 Uhr an verkauft der Unterzeichnete auf dem Plage 74 Stück Eichen mit einem Durchmesser von 2' 3" bis 6' 2" auf Brusthöhe und einem Holzvorrath von 23350 C. Der Eichenwald ist unweit des Wohnhauses, bloß 1/2 Stunde von Wasseralfingen u. 1/4 Stunde von der Aalen-Nördlingen-Elwanger Straße ent-

fernt. Die Eichen eignen sich meistens zu Holländern. Der ganze Vorrath wird in 4, oder je nach dem Liebhaber vorhanden sind, in 1 Parthie verkauft. Bei schlechter Witterung wird der Verkauf auf dem sogenannten Kellerhaus vorgenommen.

Die Eichen müssen in 1/4 Jahr bezahlt werden; unbekannte Käufer haben sich mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen. Der Käufer kann die Eichen 4 Jahre stehen lassen.

Gutsbesitzer F. Meier.

G m ü n d.

6 Morgen Grasgut am Klarenberg verpachte ich auf 4 Jahre. Müller, Wagner.

G m ü n d.

Es wird ein junger kräftiger Bursche als Hausknecht gesucht. Wo? sagt die

Redaktion.

W a l d s t e t t e n.

Geld auszuleihen.

150 fl. Pfleggeld sind bis 1. März gegen gesetzliche Sicherheit und 5 % Verzinsung zu erheben bei

Johannes Seizer,

Pfleger.

G m ü n d.

Ein junger schwarzer Hund, Schäferhund-Race, mit ledernem Halsband versehen, und auf den

Ruf: "Peter" gehend, hat sich verlaufen. Wer über denselben Auskunft geben kann, wolle gegen Erkenntlichkeit Anzeige machen bei Landauer & Sonne.

G m ü n d.

Ich habe das mittlere und obere Logis in meinem Hause bis Georgi zu vermieten

Rich. Vogt.

G m ü n d.

Ein Logis für zwei Mädchen mit oder ohne Bett kann sogleich bezogen werden, auf Verlangen auch Kost, bei

Johann Eisele, Dreher.

Stuttgart, 14. März. 16. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.)

Seefried erklärt sich für einen Anschluß bei Eislingen, wodurch die beiden gewerbsamen Städte Göppingen und Gmünd näher mit einander verbunden würden. Diese Bahn, bei Lorch ausmündend, und dadurch einen großen Theil des holzreichen Welzheimer Waldes berührend, würde keine so große Schwierigkeiten bieten, wie behauptet worden; er wünschte, daß eine Linie zwischen Faurndau und Göppingen nach Gmünd geführt und zu diesem Behufe Terrainuntersuchungen angestellt würden.

Finanzminister v. Knapp: Wenn für die Linie Faurndau entschieden würde, so könnte keinesfalls Göppingen nicht berührt werden; man müßte Göppingen zur Kopfstation machen und wieder nach Göppingen zurückfahren, um nach Faurndau zu kommen, es dürfe sich also der Vorredner von einer Faurndauer Linie für Göppingen keine Hoffnung machen.

Wurst: Er habe hauptsächlich eine Bahn von Wasseralfingen durch das obere Jarththal, etwa nach Dinkelsbühl, Ellwangen, Crails- und Hall, im Auge. Die Kommission habe die technische Würdigung der Linie Ellwangen-Dinkelsbühl in Ermanglung von Vorarbeiten für unmöglich erklärt. Gleichwohl behaupte sie, daß diese Linie nicht ohne Schwierigkeiten ausführbar sei. Ja die Kommission gehe noch weiter und erkläre verschiedene Punkte einer Petition von Ellwangen für unrichtig, und sage zuletzt, daß die örtlichen Verkehrsverhältnisse nicht zu Gunsten jener Strecke sprechen. Dies komme ihm vor, wie wenn Jemand einem Bittsteller erkläre, daß er ihm Nichts geben könne, demselben noch einen Tritt zum Zimmer hinaus gebe, die Stiege hinunterbegleite und die Thüre hinter ihm verschließe.

Fehr v. Wöllwarth: Er habe keine Kirchthums-, sondern nur das Interesse, daß eine Bahn gebaut werde, welche den allgemeinen Verhältnissen am ehesten Rechnung trage. Er habe die Ansicht, daß man die alten Verkehrswege nicht verlassen sollte; das Konseeprojekt erscheine ihm als ein Mittelweg, der den allgemeinen Interessen nicht entspreche. Schon im Jahre 1843 und 1855 sei die Wichtigkeit der alten Nürnberger Route anerkannt worden. Wie die Regierung dazu komme, das Konseeprojekt vorzulegen, obgleich man wisse, daß Bayern den Anschluß verweigere, könne er nicht begreifen. Bayern werde und könne nicht anschließen, weil diese Bahn dem großen Westostverkehr nicht diene. Die Kommission habe nachgewiesen, daß das Remsthal der kürzeste Weg zwischen Ost und West sei, und daß die allgemeinen Interessen mit den Lokalen des Remsthal zusammenfallen. Wenn man den fleißigen Remsthälern den Vorkehr nicht erleichtere und ausdehne, so thue man ihnen damit einen empfindlichen Schaden. Eine Straße, die schon seit Jahrhunderten zum Verkehrsweg benützt werde, sollte nicht ohne die triftigsten Gründe von den neuen Verkehrsstraßen abgelassen werden. Die Befürchtung, daß die Remsthalbahn eine Konkurrenzbahn bilde, hege er nicht. Auch für den Stuttgarter Marktverkehr sei die Eröffnung einer neuen Eisenbahn in's Remsthal von wichtigem Belang. Man gefährde die Existenz des Remsthal, wenn man ihm den alten Verkehr nehme, ohne einen neuen dafür zu bieten. Man habe gesagt, die Bahn

von Konsee nach Aalen koste nur 5, die Remsthalbahn aber 15 Millionen. Eine Bahn mit 5 Millionen Kosten ohne Aussicht auf Rente sei ihm weit unlieber, als eine Bahn, die 15 Millionen koste, die aber den großen Verkehr vermittele und Aussicht auf eine Rente biete. Er weise auch auf die vielen Fabriken und die Gewerbsthätigkeit, namentlich in Gmünd, hin.

Der Abgeordnete Wolff von Gmünd, theilt in dieser Richtung über die gewerblichen und Fabrikverhältnisse der Stadt Gmünd nähere statistische Notizen mit.

Nachdem noch Freiherr von Barnbüler als Berichterstatter den einzelnen Rednern erwiedert hatte, führte er noch an, welche zwei Hauptgesichtspunkte für die Remsthalbahn mit Anschluß bei Nördlingen sprechen, nämlich der Bezug von Steinkohlen für die Fabriken in Heidenheim und die Werke in Wasseralfingen, sowie die Getreideproduktion des obern Donaugebiets in Bayern. Durch den Anschluß bei Nördlingen werde das Gebiet der Steinkohlen auf eine sehr vortheilhafte Weise eröffnet und der Transport derselben sehr gefördert. Durch eine Verbindung Nördlingens mit Ulm würden die ober schwäbischen Schranken von Nördlingen aus befahren und für die Getreideproduzenten im Oberlande entstände eine gefährliche Konkurrenz. Die Kommission habe das Konseeprojekt deshalb nicht acceptiren können, weil durch dasselbe auf lange Zeit der Anschluß an Bayern unmöglich gemacht sei und eine in Aalen verlaufende Bahn gewiß nicht wünschenswerth sei, weil endlich diese Linie den allgemeinen Verhältnissen keine Vortheile gewähre. Der Redner unterwirft die Kommissionsanträge und ihre Tragweite einer nähern Beleuchtung. Gegenüber dem Finanzminister bemerkt er, daß derselbe anerkannt ein sehr guter Eisenbahnverwalter sei. Vor seinen Augen zeige sich im ganzen Lande ein Heißhunger und Drang nach Eisenbahnen. Warum der Finanzminister denn sich diesem Drange widersetze, warum er diese Gelegenheit, sich den Dank des Landes zu verdienen und eine Art Ruhm für die Gegenwart und Nachwelt zu ernten, aus der Hand lasse, warum er sich scheue, mit einer größeren Summe vor die Kammer zu treten? Ein etwaiger Zuschlag zu den Steuern sei in keinem Verhältnis zu der Werthserhöhung in Folge gesteigerter Verkehrsverhältnisse. Er für seine Person wäre gern bereit, das Dreifache der Staatssteuer zu bezahlen, wenn man Eisenbahnen baue. Er möchte den Finanzminister bitten, die Wünsche des Landes in Eisenbahnen zu erfüllen und recht bald großartigere Eisenbahnbaupläne zur Verabschiedung vorzulegen.

Finanzminister v. Knapp: Der erste Antrag der Kommission, eine Bahn von Heidenheim nach Aalen, komme ihm vor wie eine Haue ohne Stiel. Was die Bitte um Unterhandlungen mit Bayern wegen Anschlusses in Nördlingen anlange, so dürfte, nachdem zweimal eine abschlägige Antwort erfolgt sei, wenig Hoffnung auf eine Uebereinkunft unter annehmbaren Bedingungen vorhanden sein. Es würde durch Annahme des Entwurfs sehr viel Zeit gewonnen; wenn man die Sache auf Verhandlungen hinauschiebe, so könnte der Abgeordnete von Stuttgart Recht haben, daß die Eisenbahn auf längere Zeit in den Händen der Seher und Drucker bleibe, als der Erdarbeiter und Maurer.

Stuttgart, 24. März. 10. Sitzung der Kammer der Ständeherrn unter dem Vorsitze Sr. Durchl. des Herrn Fürsten Ernst zu Hohenlohe-Langenburg. Am Ministerische Finanzminister v. Knapp. Hauptgegenstand der heutigen Tagesordnung ist der Bericht der Eisenbahnkommission in Betreff eines Gesetzesentwurfes für Erbauung neuer Eisenbahnen. Referent Staatsminister v. Gärtner. Im Bericht selbst sind einige allgemeinere Bemerkungen vorangeschickt, worin unter Anderem gesagt wird: Im Uebrigen kann es kaum einen Zweifel leiden, daß, nachdem die seitherigen Bahnen mit ihren volkswirtschaftlichen Vortheilen in nächster Linie nur den Interessen des Neckarkreises und des Donaukreises gedient haben, bei weiteren Unternehmungen der Schwarzwaldkreis und der Jarkreis es seien, die auf thunliche, nach topographischen und geographischen, sowie nach provinziellen Verhältnissen und nach den Berührungen mit dem Auslande zu ermittelnde Berücksichtigung Anspruch zu machen haben. Hierauf wird zur Prüfung der Beschlüsse der andern Kammer übergegangen: Ziffer 1. Hier sagt der Bericht nach Anführung des jenseitigen Beschlusses: Wir würden es für ein unfruchtbares Bemühen halten, wenn wir nach der überwiegenden Mehrheit, die sich in der andern Kammer gegen das Ausgehen der Bahn von Lonsee erklärt hat, den Vorschlag machen wollten, auf dasselbe zurückzukommen. Wir können um so weniger gemeint sein, diesen Versuch anzurathen, als unseres Erachtens, wie wir bereits oben berührt, das Anstehen an die Regierung des Nachbarstaats wegen eines Anschlusses bei Nördlingen für eine solche Bahn schon von Anfang an nur mit weniger Aussicht auf Erfolg gemacht werden konnte; und als überdies auch die allgemeineren Interessen von Württemberg ein anderes Auskommen bedingen. Indem wir sonach den Vorschlag wegen Lonsee gleichfalls aufgeben zu sollen glauben, betrachten wir das Bahnstück, das, nach dem jenseitigen Votum, sofort von Heidenheim ab nach Wasseralfingen gebaut werden würde: ein Strang kaum 6 Stunden lang, dem Kopf wie Schweif, wir meinen jede Fortsetzung auf weiterem Schienenwege, wenigstens vorerst, fehlte. Obgleich uns die Absicht ferne liegt, die in Beziehung auf Eisenbahnen so bedeutende Gegend von Heidenheim irgend außer Acht zu lassen; so müssen wir doch dafür halten, daß ein Stück Eisenbahn in so beschränkter Weise eine eigene Erscheinung wäre, und selbst der betreffenden Gegend kaum eine wünschenswerthe und erheblich nützliche Erwerbung sein könnte, daß somit auch die Ausführung dieses Stückes, für welches der Aufwand nicht ausgeschieden, folglich noch unbekannt ist, besser so lange ausgesetzt bleibe, bis die hoffentlich bald zu gewinnende Beschlusfassung, betr. eine größere Bahn durch die in Rede stehende Gegend erfolgt; wo sodann die Arbeiten für Heidenheim und Wasseralfingen mit in die erste Reihe gesetzt werden könnten. Nach dem Bisherigen ginge unser Antrag zu Ziffer I. dahin: dem Theile des Beschlusses, der die Abzweigung von Lonsee beseitigt, beizutreten; dagegen auch den Bau von Heidenheim nach Wasseralfingen zur Zeit nicht aufzunehmen. Wobei wir bemerken, daß wir, statt der Linie von Lonsee jene von Eislingen vorzuschlagen, darum Bedenken tragen müssen, weil dieselbe bei Bayern gleichfalls keinen Eingang gefunden hat, und von der R. Regierung selbst bis jetzt bei Seite gestellt worden ist.

Finanzminister v. Knapp begründet das Regierungsprojekt der Konseebahn 1) mit dem dringenden Bedürfnis der sehr bedeutenden Industrie des Kocher- und Brenzthals und 2) mit der Rücksicht auf die nördlichen Landestheile, die bis jetzt einer Eisenbahn ganz entbehren. Zu 1) ist insbesondere für die dortigen industriellen Etablissements die Beschaffung wohlfeilen Brennmaterials dringend geboten; die Holzpreise sind bedeutend gestiegen; ein Klafter Tannenholz, das noch vor 3-4 Jahren 3-4 fl. kostete, ist bei den neuesten Holzverkäufen auf 10 fl. gestiegen; das muß die Industrie dort nothwendig hemmen, wenn nicht auf andere Weise geholfen wird. Die Regierung hatte dabei die Torfkohlen Oberschwabens zunächst im Auge, sowie die Verbindung mit der Hauptbahn nach beiden Seiten, insbesondere auch mit Südbayern, wohin ein Hauptabsatz geht. Die Regierung wollte auf die wohlfeilste Weise durch diese Bahn der eigenen Industrie des Landes zu Hilfe kommen. Aalen bildet dabei einen Hauptnotenpunkt für die Straßen des Jarkreises, und ist insbesondere für den Salzverkehr von Wilhelmshausen wichtig. Die Straße nach Nördlingen führt die Getreidetransporte des fruchtbaren bayerischen Ries zu. Was den Anschluß an Bayern betrifft, so legt er demselben keinen so großen Werth bei, da unser Verkehr dahin von keiner so gro-

ßen Bedeutung sei; es sei mehr die Einfuhr aus und durch Bayern, daher es vielmehr im Interesse Bayerns als in dem Württemberg liege, diesen Anschluß zu bewerkstelligen. Die Hauptbedingung Bayerns gehe bis jetzt aus der Rücksicht für die bayerische Bodenseebahn hervor; was aber unbegründet sei, daher er überzeugt sei, daß Bayern später nach genauerer Erwägung der Verhältnisse in kurzer Zeit dem Anschlusse sich geneigter zeige. Zudem könne Württemberg an seine Grenze bis auf $\frac{1}{2}$ Stunden von Nördlingen bauen, was nicht entfernter sei als Kehl von Straßburg, die badische Mannheimer Bahn von der Pfälzer und andern Bahnen. Die angebliche Bereitwilligkeit Bayerns zum Anschlusse an eine von Cannstatt abzweigende Bahn könne hier nicht in Betracht kommen, da weder der Kommissionsbericht dieser wie der zweiten Kammer etwas über die Bedingungen und Opfer sagen, womit ein solcher Anschluß erkauft werden müßte.

Staatsminister v. Gärtner: Die Kommission wußte eben nichts von diesen Bedingungen.

Fehr. von Holzschuher spricht zuerst über die Bedeutung der Eisenbahnen, ihre verschiedenen Kategorien, die bei denselben zu berücksichtigenden Momente und die Bedürfnisse für Deutschland und Württemberg speziell. Er kommt dabei auf die Wichtigkeit einer Bahn von Heilbronn über Mergentheim nach Würzburg. Für die Konseebahn kann er sich aussprechen, wenn sie in einer solchen Richtung Fortsetzung erhalten wird, um sich den großen Bahn des In- und Auslandes anzuschließen, besonders der Heilbronn-Würzburger.

Finanzminister v. Knapp ist, was den Kommissionsantrag zu Ziff. 1. betrifft, mit dem 2. Theil desselben für den Fall einverstanden, daß die hohe Kammer den 1. Theil desselben annehmen sollte.

Generalmajor v. Baur hat gegen den Kommissionsantrag nichts einzuwenden. Daß der Norden und der Süden ohne Eisenbahn sind, der Schwarzwald, die Kochergegend u. s. w., muß darauf führen, daß diese Gegend zuerst berücksichtigt werde, und darum ist in Betreff des Anschlusses an unsere eigene wie die fremden Bahnen dies zuerst ins Auge zu fassen. Hierbei ist außer der Schwarzwaldbahn die Verbindung des Fils- und Remsthal's nach Nördlingen und damit bis Königsberg sehr wichtig. Eine Bahn von Heilbronn nach Würzburg ist sehr wichtig; sie wird diese Gegend dem übrigen Lande erst recht anschließen und eine wichtige Verbindung mit dem Ausland abgeben. Auch in strategischer Hinsicht sei sie sehr bedeutend, da uns auf dieser Bahn bei einem Kriege in Süddeutschland die sichersten Hilfeleistungen zukommen würden. Es wäre also einerseits die Errichtung einer Bahn durch den nördlichen Theil des Landes, das hohenlohe'sche, andererseits die Verbindung von Blosingen gegen Nördlingen hin zur Vollständigung unseres Eisenbahnsystems von erstem Interesse. Er müsse sich daher jedenfalls gegen den Beschluß der zweiten Kammer aussprechen. Auch gehe die Amendirung der zweiten Kammer eines Gesetzes viel weiter, als es nach der Verfassung zulässig sei. Er stimme daher dem Antrag der Kommission bei.

Der Kommissionsantrag, den Beschluß der zweiten Kammer, die Abzweigung der Bahn bei Lonsee zu beseitigen, wird mit 23 gegen 2 Stimmen angenommen.

Der zweite Theil des Kommissionsantrags, auch den Bau von Heidenheim nach Wasseralfingen zur Zeit nicht aufzunehmen wird gleichfalls angenommen.

Der zweite Beschluß der zweiten Kammer hinsichtlich der Bereitwilligkeitserklärung zu Bewilligung der Mittel zum Bau einer Bahn von Aalen nach Omünd wird von der Kommission beseitigt, womit sich der Herr Finanzminister einverstanden erklärt. Ohne Debatte angenommen.

Der dritte Beschluß der zweiten Kammer geht dahin, die R. Staatsregierung zu bitten, die nöthigen Vorarbeiten für die etwaige Erbauung einer Eisenbahn von Cannstatt über Waiblingen und Schoendorf nach Omünd vornehmen zu lassen. Die Kommission ist der Meinung, daß der Einlegung einer Bitte in der vorliegenden Fassung beigetreten werden könne. Der Herr Finanzminister hat dagegen nichts einzuwenden, wiewohl der Regierung der Aufwand für unnöthige Terrainstudien erspart werden sollten.

Graf v. Sonthausen hätte dieser Ziffer 3. dasselbe Schicksal wie Ziffer 2. gewünscht, da aber der Herr Finanzminister nichts dagegen habe, könne er ihm bestimmen, ohne aber für eine Remsthalbahn zu sein.

Staatsminister v. Gärtner: Das war auch die Ansicht der Kommission nicht.

Graf von Bücker ist gleichfalls nicht für eine Remsthalbahn und Hr. v. Neurath erläutert, daß sich die Kommission auch keineswegs für eine solche Bahn aussprechen wollte. Nach diesen Erklärungen wird der Antrag angenommen.

Nach näherer Betrachtung der Lage des Jaritkreises kommt die Kommission in Betreff des vierten Beschlusses der zweiten Kammer zu dem Antrag: diesen Beschluß in folgende Fassung zu bringen:

Die K. Staats-Regierung zu bitten, ihre Verhandlungen mit der K. bayerischen Regierung wegen weiterer Verbindung der Schienenwege beider Staaten fortzusetzen.

Finanzminister v. Knapp: Durch den vorliegenden Beschluß, Ziffer 1, wodurch die inneren Bedürfnisse des Landes, zunächst des Kocher- und Brenzthales vorerst nicht befriedigt werden sollen, sei die Sache in ein ganz neues Stadium getreten. Es müssen nun zunächst die Bedürfnisse des nördlichen Theils des Landes befriedigt werden, um nicht, wie die zweite Kammer mit der Remsthalbahn wolle, Alles auf den mittleren Theil des Landes zu concentriren. Dahin gehöre eine Heilbronner Bahn durch das Kocherthal in der Richtung nach Nürnberg. Er habe daher gegen den Kommissionsantrag nichts einzuwenden, wobei aber die Regierung bei den Verhandlungen mit Bayern zunächst die Heilbronner Bahn durch das Kocherthal in der Richtung nach Nürnberg in's Auge fasse.

Generalmajor v. Baur will aber den Anschluß nach Nordlingen nicht ganz vergessen.

Finanzminister v. Knapp: Auch die Regierung wolle dieß nicht aus dem Auge lassen, aber jetzt komme bei ihr die ebengenannte Bahn in erster Linie.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.
Der Antrag zu dem Beschluß der zweiten Kammer: Die K. Staats-Regierung zu bitten, falls diese Verhandlungen zu einem Ziele führen würden, den Ständen entsprechende Vorlagen machen zu wollen; — wird zur Annahme empfohlen und dieß ohne Debatte angenommen. Der Beitritt zu dem Beschluß 6 wird abgelehnt beantragt. Angenommen.

Kabylische Rache.

(Fortsetzung.)

Unterdes begann es zu regnen. Die Kabylen sagten sich: „Das ist sehr schlimm: die Erde wird weich werden und wir verfolgt werden, wird Raid-Bursali leicht die Fußspuren seiner Heerde entdecken. Was ist zu thun?“

Raid-Ahmed aber entgegnete ihnen: „Beunruhigt euch deshalb nicht. Ich weiß, was in einem solchen Falle zu thun ist. Statt auf dem gewöhnlichen Wege und gerade heimzukehren, werden wir die Berge der Schellatahs zu gewinnen suchen, wir werden durch das Gebiet von Amalu, durch das der Tagabath bis an das Ufer des Wed-el-Kebir treiben und längs derselben hinziehend unsere Zelte erreichen, ohne weiter beunruhigt worden zu sein. Die Beni-Idjer müßten außerordentliche Spürhunde sein, wenn sie uns auf die Spur kommen wollten.“

Die Kabylen schenkten dieser verständigen Rede ihren vollen Beifall. Sie trieben die Ochsen und Kameele Raid-Ahmeds vorwärts und traten sorgfältig in die Spuren, welche die Fußtritte dieser Thiere im weichen Boden zurückließen. Als sie Abends in dem Gebiete der Schellatahs angelangt waren, ruhten sie einige Stunden, brachen aber vor Tagesanbruch wieder auf und schlugen aus Furcht, daß man den Zug gewahr werden könnte, die verstecktesten Wege ein, denn sie zogen jetzt durch das Gebiet eines Stammes, der mit den Beni-Idjer in gutem Einvernehmen stand. Es regnete unaufhörlich fort. Sie bedachten, daß trotz aller Vorsicht ihrer Marschweise doch die Spuren ihrer Schritte die Richtung des Weges, den sie genommen, verrathen könnten und ergriffen daher, um diesem Uebelstande zu begegnen, ihre Kameele und

Kinder beim Schweiß und ließen sie rückschreiten. Dadurch wurde ihr Marsch sehr verzögert, aber er machte auch, daß die Schwierigkeiten der Entdeckung für ihre Feinde sich mehrten.

Sie gelangten glücklich durch das Gebiet der Tagabath bis an die Ufer des Wed-el-Kebir. Hier trieben sie ihre Beute ins Wasser, um jede Spur für den Verfolger zu vernichten, wenn er, was übrigens unmöglich erschien, denn doch auf ihre Fährte gekommen wäre. Dann zogen sie längs der Ufer hin, warteten bald im Flußbette, bald sprangen sie auf den Felsen, welche dasselbe einengten, weiter. So kamen sie durch die neutralen Gebiete der Stämme der Tschamin, der Beni-Zimmel und der Senadjah.

Endlich nach einer langen Abwesenheit erreichten sie ihre Lagerzelle wieder, wo man ihnen Siegeslieder entgegenjubelte und wo ihre ganze Familie sie mit unaussprechlicher Freude empfing. Die Heerde wurde unter alle Kabylen, die an dem Beutezug theilgenommen hatten, vertheilt; Raid-Ahmed behielt für sich das junge Kameel, das er seinem Todfeinde entführt hatte.

Die Leute Bursali's waren, als sie die beiden Schüsse, welche die Bande Ahmeds gethan, gehört hatten, herbeigeeilt und sahen den Hirten todt die beiden Hunde leblos liegen und die Heerde auf die Hälfte reducirt. Sie eilten zu ihrem Herrn, um ihn davon zu benachrichtigen, der, als er sich mit eigenen Augen von ihrem Bericht überzeugt hatte, stumm und zitternd vor Jorn und Verzweiflung blieb. Er schwur bei seinem Haupte, daß er blutige Rache für diese Missethat nehmen und nicht eher ruhen wolle, als bis er die Seelen der Mörder seines unglücklichen Hirten diesem in die andere Welt nachgeschickt hätte, damit sie ihm dort als Sklaven dienen.

Ohne Zeitverlust sammelte er seine Leute und einige seiner Nachbarn und theilte ihnen die widerfahrene Beleidigung und seinen Plan mit. Sie nahmen auf der Stelle ihre langen Flinten zur Hand und machten sich mit ihm auf den Weg. Der Dämon der Rache, sagt der arabische Erzähler, lenkte und beflügelte ihre Schritte.

Nach dem Auftrage Bursali's liefen die Diener nach allen benachbarten Pfaden und kehrten Abends mit der Nachricht heim, daß sie die Spur der geraubten Heerde aufgefunden hätten. Bursali begab sich an Ort und Stelle, und erkannte sogleich die Fußspur seines Kameels, die er unter Tausenden erkannt haben würde. Die Spur führte bis an die Grenze des Gebietes der Schellatah, aber dort angelangt, mußten die Beni-Idjer nicht, welchen Weg die Räuber eingeschlagen hatten, da auf den Felsen keine Spuren zurückgeblieben waren und diese eben so gut rechts, links, als geradeaus gezogen sein konnten.

Die Leute, welche Bursali fragte, erklärten offen, daß seit einigen Tagen kein Fremder bei dem Stamme erschienen sei. Und in der That hatte Raid-Ahmed nur bei Nacht das Gebiet der Schellatahs durchzogen und war vor Tagesanbruch aufgebrochen. Dieselben Leute fügten hinzu, daß die Räuber wahrscheinlich den Hohlweg links, der an den Fluß führe, eingeschlagen haben dürften.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Cours-Zettel vom 23. März.

Pistolen	9 fl. 31 $\frac{1}{2}$ —42 $\frac{1}{2}$
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57—58 fr.
Holländ. 10 fl.-Stück	9 fl. 47 $\frac{1}{2}$ —48 $\frac{1}{2}$
Rand-Dufaten	5 fl. 32—33 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 19 $\frac{1}{2}$ —20 $\frac{1}{2}$
Engl. Sovereigns	11 fl. 42—46 fr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—20 $\frac{1}{2}$ fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45 $\frac{3}{8}$ —45 $\frac{5}{8}$